

Lesermeinung

Anwohner außer Acht gelassen

Harleshäuser fordern Nachbesserungen von KVG

Die im Protest vereinten abgehängten 200 Harleshäuser fordern sinnvolle Nachbesserungen im Stadtteil. Angesichts der Tatsache, dass die neue Linie 10 auf der Ahnatalstraße mitten durch Harleshausen verkehrt, ist die Begründung, ganze Wohngebiete seien vom Nahverkehr abgeschnitten, allerdings eher übertrieben und irreführend.

In zwei Punkten war und ist dem Ansinnen der Demonstranten unbedingt zuzustimmen. Das Schwimmbad Harleshausen braucht eine funktionierende Haltestelle. Hier war der Protest durch die Einrichtung der Schwimmbadhaltestelle ja bereits von Erfolg gekrönt. Und das Gefühl einiger Bewohner des Harleshäuser Westens, abgehängt und abgeschnitten zu sein, sollte von den Verantwortlichen sehr ernst genommen werden. Die Lösung ist hier, das Anrufsammeltaxi so zu organisieren, dass es funktioniert und den Bus voll umfänglich und kundenorientiert ersetzt. Hier hat die KVG ebenfalls schleunigst nachzubessern.

Aber die Schlussfolgerung, die Linienführung der Buslinie 110 müsse bei Einrichtung der Schwimmbadhaltestelle dann durch die Eschebergstraße umgestellt werden, halten wir für völlig abwegig. Sie berücksichtigt nicht, welchen zusätzlichen Dauerbelastungen die Anwohner ausgesetzt werden. Die SPD Vertreter müssen sich fragen lassen, ob sie die Dauerbelastung der Anwohner einmal in Relation gesetzt haben zu den zeitlich

sehr begrenzten Anbindungserfordernissen des Schwimmbads und den entsprechend niedrigen Fahrgastzahlen per anno. Nur so kann die Verhältnismäßigkeit einer solchen Maßnahme geprüft werden. Die 110 gehört auf die Wolfhager und sonst nirgendwo hin!

Den Protestierenden und den Aktivisten für kostenfreien Nahverkehr ist gemeinsam: Sie geben vor die Allgemeinheit zu vertreten. In Wirklichkeit stehen sie für Partikularinteressen. Sie betreiben Klientelpolitik. Und genau davon wollte die KVG durch die Liniennetzreform loskommen.

Als Anwohner sehen wir uns von solchen Aktivisten nicht vertreten. Wir sind im Gegenteil der Überzeugung, dass leere Busse in Wohngebieten der städtischen Peripherie nichts zu suchen haben. Sie sind in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet nicht zu rechtfertigen. Wohlwollend, die bislang hier verkehrenden Busse waren im Tagesverlauf überwiegend leer. Aufgrund der mangelnden Nachfrage erfüllen sie seit Jahren den Zweck nicht, für den sie gedacht sind.

Unsere Überzeugung ist: Die Netzreform ist ein wichtiger und notwendiger Schritt in die richtige Richtung. Sie sichert die Zukunft des ÖPNV in Kassel. Sie bringt Wohngebiete wie der Eschebergstraße, dem Falkenweg und Am Hilgenberg Lebensqualität zurück.

Thomas Hohmann
und Christine Paul, Kassel

Verdiente Ehrung für Lewandowski

Verdienstorden für ehemaligen Kasseler OB

Durchaus verdient hat der frühere Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Georg Lewandowski, die Ehrung für sein Lebenswerk. Unvergessen bleibt die mutige Tat, die eklektische Treppe vom Königsplatz zu verbannen. Zwar war die Gelegenheit juristisch nicht in Ordnung. Allerdings muss man auch heute noch glücklich sein, dass die seinerzeitige



Für Lebenswerk ausgezeichnet:
Georg Lewandowski

ge Nacht- und Nebelaktion erfolgte. (...)

Karl Wetzels, Caldern

Archivfoto: Andreas Fischer

„Edle Spender“

Spende von Rüstungsunternehmen KMW

Beim ersten Erfassen des Bildberichts „KMW spendet 30 000 Euro für behinderte Kinder“ steigen spontan Freude und Anerkennung auf – doch schlagen sie beim näheren Hinsehen in Entsetzen und Abscheu um!

Denn Krauss-Maffei-Wegmann, viertgrößter Rüstungskonzern Deutschlands, produziert Panzer und -teile (Leopard 1 und 2) u. a. für die Türkei, einen Nato-Partner, der weiterhin einen völkerrechtswidrigen Krieg gegen kurdische Stämme in Nord- und Ostsyrien führt und zwangs-

läufig Kinder und Jugendliche tötet und verstümmelt.

Für diese unschuldigen Opfer sollten die „edlen Spender“ – als partielle Profiteure dieses Krieges – ebenso sammeln und spenden – freiwillig ohne die große Spende für behinderte Kinder und Jugendliche abzuweisen. Aber bitte nicht aus Rüstungs- und Kriegsgewinnen! Da müssten KMW wie auch Rheinmetall – nicht nur in Kassel – in profitablen zivilen Produktion von Waggons, Bagger, Baufahrzeuge etc. umrüsten.

Ernst Kroll,
Kassel

Ihr Brief an die Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Ihre Meinung senden Sie an:

HNA, Postfach 10 10 09
34010 Kassel
Fax: 0561 203 2400
E-Mail: kassel@hna.de

Nur Zuschriften, die Vor- und Nachnamen, Anschrift und Telefonnummer enthalten, können berücksichtigt werden. Zuschriften sollten ca. 1200 Zeichen oder weniger enthalten. Kürzungen behalten wir uns jedoch vor.



Europawoche: Beim Studienaufenthalt am englischen Wakefield-College waren Schüler der Paul-Julius-von-Reuter-Schule mit ihrem britischen Tutor Henry Manwaring sowie britischen Mitschülern auch im Yorkshire-Sculpture-Park. Foto: Reuter-Schule/jh

Praxis erleben in England

Schulnotizen: Schüler der Paul-Julius-von-Reuter-Schule besuchten Partnerschule

KASSEL. Die Paul-Julius-von-Reuter-Schule pflegt Kontakt zum Wakefield-College bei Manchester, Schüler der GAZ haben die Kostümbildnerie am Staatstheater besucht und Nora Saehrendt (WG) hat es beim Landesentscheid des Vorlesewettbewerbs bis zur vorletzten Runde geschafft.

England

PAUL-JULIUS-VON-REUTER-SCHULE. Die Paul-Julius-von-Reuter-Schule hat ihren Kontakt zum Wakefield-College bei Manchester erneuert. Sieben Schüler der Fachoberschule waren zu einem einwöchigen Studienaufenthalt am College, wo sie an einem speziellen für sie zusammengestellten Unterrichts- und Studienprogramm teilnahmen.

Nach der Vorstellung von fünf Lehrkräften erhielten sie von Henry Manwaring, der als ihr Tutor für die Woche fungierte, ihre Projektaufgabe für die Woche: Die Gründung eines britischen Reisebüros für junge Menschen. Dabei waren britisches Unternehmensrecht, Unternehmensethik, Personalrecht und der Brexit mit seinen Implikationen als besondere Schwerpunkte zu berücksichtigen. In all diesen Bereichen nahmen die Schüler an Unterrichtsveranstaltungen teil und präsentierten ihre Unternehmensgründung am letzten Schultag vor ihren englischen Mitschülern und Lehrkräften.

Organisiert wurden zudem Führungen in Leeds sowie Besichtigungen des Hepworth-Museums und des Yorkshire Sculpture Parks, in dem Werke von Henry Moore zu sehen sind. Das intensive Erlebnis hat bei den Schülern das Interesse an weiteren Auslandsaufenthalten in England erhöht. Als Auszubildende werden einige an einem der Erasmus-Programme der Reuter-Schule teilnehmen, andere interessieren sich für eine Teilnahme an einem der Aufenthalte an einer Europäischen Akademie, die die Reuter-Schule ihren Schülern ermöglicht. (chr)

Fußball-Fans

WILHELMSGYMNASIUM. Zu einer Lesung im Wilhelmsgymnasium waren jetzt Mirco von Juterzenka und sein autistischer Sohn Jason eingeladen. Sie lasen Passagen aus ih-



WG-Schülerin: Nora Saehrendt hat es beim Landesentscheid des Vorlesewettbewerbs bis zur vorletzten Runde geschafft. Foto: WG/jh

rem Buch „Die Wochenendrellen“ vor. Das Vater-Sohn-Duo ist seit Jahren unterwegs auf „Groundhopping-Tour“ durch die Fußballstadien Deutschlands und des benachbarten Auslands. Davon berichten sie.

Jason sucht seit einigen Jahren einen Verein, von dem er Fan sein möchte. Bei einer Stadiontour mit seinem Vater, nahm er sämtliche Vereine kritisch unter die Lupe. (mji)

Super-Vorleserin

WILHELMSGYMNASIUM. Während ihre Mitschüler der Klasse 6c im Unterricht saßen, war eine kleine Gruppe Schülerinnen des Wilhelmsgymnasiums (WG) auf dem Weg nach Frankfurt. Dort fand der Landesentscheid des 59. Vorlesewettbewerbs in der Sparda Bank, dem Sponsor und Gastgeber dieser Runde, statt.

Nora Saehrendt hat es bis zur vorletzten Runde des gesamten Wettbewerbs geschafft und kämpfte, unterstützt von ihren Freundinnen, ihrer Familie und ihrer Deutschlehrerin Frau Felle, um den Einzug ins Finale nach Berlin, in dem der beste Vorleser Deutschlands gekürt wird.

Durch ihr lebendiges und ausdrucksstarkes Vorlesen sowie ihre Stärke, nicht nur einen bekannten, sondern auch einen fremden Text flüssig, dynamisch und betont vorzu-

vertreten. Nora belegt den zweiten Platz. Ein Super-Ergebnis. (chr)

Kostümbildner

GEORG-AUGUST-ZINN-SCHULE. Der WPU-Kurs „Textil“ des Jahrganges 9 an der Georg-August-Zinn-Schule hat das Staatstheater Kassel besucht: nicht für eine Theateraufführung, sondern um vor Ort den Beruf des Maßschneiders kennenzulernen.

Der Leiter der Herrenschneiderei, Herr Lehmann, bot diesen Einblick. Er erklärte den Schülerinnen mit großer Geduld und Offenheit, wie er und sein 10-köpfiges Team die kreativen Ideen der Kostümbildner in maßgeschneiderte Kostüme für den jeweiligen Schauspieler oder Sänger umsetzen. Neben dem Nähen gehören das Anfertigen der Schnittmuster, die Auswahl und das Bestellen der Stoffe beziehungsweise weiterer Materialien, sowie das Reinigen der Kostüme zu den Aufgaben der Maßschneider.

Die Schülerinnen durften sich sogar selbst an den Nähmaschinen beziehungsweise Bügelstationen ausprobieren. Erstaunt waren sie, wie aufwendig das Anfertigen der Kostüme ist. So stecken zum Beispiel in einem Herrenanzug (Hose und Sakko) gut 80 Arbeitsstunden.

Selbstverständlich werden die Kostüme nach der Spielzeit nicht entsorgt, sondern zur weiteren Verwendung eingelagert. Ermöglicht wurde der Besuch durch das Engagement der Studentin Melina Werner, die derzeit ein Praktikum an der GAZ absolviert. (chr)



Berufsbild: Neuntklässler der Georg-August-Zinn-Schule besuchten die Kostümbildnerie am Staatstheater. Foto: GAZ/jh